


FOR WIDER AND DEEPER VISION

BIRDLIFE EUROPE MONTHLY NEWSLETTER
ISSUE N. 1 • JANUARY 2016

BIG THINGS

In 2015, the Commission wanted to open EU's nature laws. This year could see a change of heart



AUTHORS

BAROV, BONACCORSI, BRUNNER, CAMPOS, ERAJAA, KHETANI-SHAH,
TERONYMIDOU, RAMIREZ, ROBIJNS, TARZIA, VAN DEN BOSSCHE



Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. XIII, Nr. 01, Januar 2016,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

Vorwort

- Die „Großen Dinge“ im Vordergrund

Ausblick 2016

- Einen Gang zulegen beim Kampf gegen den Vogelmord
- Wie geht es mit der biologischen Vielfalt in der EU weiter?
- Von der Forschung zum Schutz von Arten vor Ort
- Von der Reduzierung des Beifangs hin zu grenzenlosem Schutz: unsere Ziele für 2016
- Gestaltung des Europäischen Energiesystems der Zukunft
- Rettung der Geier weltweit
- Naturschutzgesetze, Landwirtschaft, Lebensmittel und invasive gebiets-fremde Arten: wichtige Bereiche auch für Unternehmer

Vorwort

Die „Großen Dinge“ im Vordergrund

von Ariel Brunner



Die EU hat zwar erstklassige Gesetze, aber deren Umsetzung lässt häufig zu wünschen übrig. (Foto: Flickr/European Parliament)

Im [Januar 2015 schrieb](#) ich, dass die Kommission um Juncker einen falschen Weg eingeschlagen hat und lieber nach Lösungen aus der Vergangenheit sucht statt in die Zukunft zu blicken.

Jetzt, ein Jahr später, gibt es noch immer keine Klarheit. Die Rhetorik hat sich etwas verändert, aber der Verdacht bleibt bestehen, dass die Agenda der EU von bestimmten Interessensgruppen beherrscht wird, die die Naturschutzbemühungen der EU mit Hilfe des doppeldeutigen Ausdrucks „bessere Regulierung“ zunichtemachen wollen. Nicht einmal der [Volkswagen-Skandal](#) scheint zu einem Umdenken geführt zu haben: noch immer ist man dem Bürokratie-Wahn verfallen, statt endlich konkrete Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Aber es gibt auch Anlass zur Hoffnung. Die EU unterstützt sehr stark die Ziele der nachhaltigen Entwicklung. Dies bietet die einzigartige Gelegenheit für einen Kurswechsel, der dringend erforderlich ist, um den Klimawandel, die Biodiversitätskrise aber auch Probleme wie Glaubwürdigkeitsverlust, Arbeitslosigkeit oder Terrorismus zu bekämpfen.

Im letzten Jahr habe ich einige Kriterien genannt, anhand derer das Engagement der EU gemessen werden kann. Wie also schnitt die Kommission zum Beispiel bei den Themen „nachhaltige Entwicklung“ oder „ökologischen Krise“ ab?

Nach dem anfänglichen und etwas unbeholfenen Versuch, das Luft- und das Abfallpaket zurück zu ziehen, ist die Kommission zurückgerudert. Das Luftpaket befindet sich derzeit im Gesetzgebungsprozess (wenngleich es von der mächtigen Tierhaltungslobby weichgespült wurde). Beim Abfallpaket ist klar, dass auf die Phrase „ehrgeiziger“ keine Taten folgten, aber wenigstens geht es auch hier voran.

Auch wenn sich die Rhetorik geändert hat und abgeschwächt wurde - die Kommission scheint Deregulierung noch immer als Mittel der Wahl anzusehen. Die Umweltpolitik wurde massiv zurück gefahren und das [REFIT-Programm](#) wurde eifrig weiterverfolgt. Es deutet wenig darauf hin, dass man sich besonnen hat und nun verstärkt die Interessen der Bürger vertritt. Wir müssen die Zusammensetzung und die Arbeitsweise des neuen [Ausschusses für Regulierungskontrolle](#) genau beobachten. Wird er nur ein Werkzeug zur Vernichtung ökologischer Initiativen sein? Oder eröffnet sich durch ihn die Möglichkeit, die nachhaltige Entwicklung flächendeckend durchzusetzen?

Ein weiterer Test wird der anstehende [Fitness-Check des Monitoring und der Berichterstattung](#) sein. Wer kann gegen Rationalisierung sein? Und wer mag Berichtspflichten? Die Wahrheit ist, dass es ohne verlässliche Daten nicht möglich ist, Naturschutzrichtlinien durchzusetzen und Verstöße zu ahnden. Die Umsetzung von Naturschutzgesetzen in der EU hängt derzeit stärker von den Beschwerden von Naturschutzverbänden ab als von offiziell erhobenen Daten. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Fitness-Check dazu genutzt wird, gleiche Voraussetzungen für Alle zu schaffen und eine Datenbasierte Politik sicherzustellen, oder ob er dazu missbraucht wird, das Leistungsvermögen der Kommission noch weiter zu schwächen.

Der VW-Skandal hat ans Licht gebracht, was die meisten von uns schon längere Zeit wussten. Die EU hat zwar erstklassige Gesetze, aber deren Umsetzung lässt häufig zu wünschen übrig. Dass Autohersteller jahrelang tricksen konnten - und das mit Rückendeckung von der Regierung - ist ein Skandal. Dass dann US-Inspektoren aufräumen mussten, spricht Bände: Das System ist gescheitert.

Während die Kommission an der „Verbesserung“ der Autotests herumdoktert, gibt es keine Anzeichen dafür, dass versucht wird, das grundlegende Problem zu lösen. Längst überfällige Vorschläge zu Kontrollen und Zugang zur Justiz wurden klammheimlich unter den Teppich gekehrt, und der Strafverfolgungsapparat der Kommission bröckelt weiter.

Etwas besser sieht es mit unserer Herzensangelegenheit aus – [dem Fitness-Check der Vogelschutz und der FFH-Richtlinie](#). Dieser Fitness-Check lief bislang fair, professionell und transparent ab. Die [erdrückenden Beweise](#), die von der Kommission bislang zusammengetragen wurden, rechtfertigen ganz klar unsere [Kampagne NatureAlert](#). Bislang gibt es keine Hinweise darauf, dass eine Überarbeitung der Richtlinien notwendig ist, aber es wurde deutlich, dass eine [verbesserte Umsetzung](#) der Richtlinien erfolgen muss, dass Verstöße gegen die Gesetze besser geahndet werden müssen, dass das marode Finanzierungssystem verbessert werden muss und dass die Hauptursache für den Rückgang der Biologischen Vielfalt angegangen werden muss: [die intensive Landwirtschaft und die Abartigkeiten der Gemeinsamen Agrarpolitik](#).

Zugegebenermaßen war das vergangene Jahr für Präsident Juncker nicht einfach: Ein Ende der Wirtschaftskrise ist nicht in Sicht und die Flüchtlingskrise sowie Terrorgefahr erschüttern die Grundfesten Europas. Erstmals seit Ende des zweiten Weltkrieges besteht die ernsthafte Gefahr, dass Europa Frieden, Solidarität und Zusammenarbeit den Rücken zukehrt und in Zeiten zurückfällt, in denen nachbarschaftliches Konkurrenzgerangel, Nationalismus, Misstrauen und Angst einen Nährboden für Kriege darstellten. Im Angesicht dieser Herausforderungen sind Juncker und Timmermans versucht, sich auf die „großen Dinge“ zu konzentrieren und die Umwelt als eher „nebensächlich“ zu erachten. Dies wäre ein gewaltiger Fehler.

Der Klimawandel und der Biodiversitätsverlust bleiben die größten existentiellen Bedrohungen für unsere Zivilisation. Schafft es die EU, sich gegen wirtschaftliche Interessen durchzusetzen und die Rechte ihrer Bürger zu schützen, hat dies zur Folge, dass die Menschen dort lieber leben. Der Aufbau

einer klimafreundlichen und ökologischen Kreislaufwirtschaft ist genau das Projekt, mit dem Europa aus der wirtschaftlichen Sackgasse herauskommen und Millionen neue Jobs schaffen kann.

Die Chance, etwas zu bewirken, ist da. Nie war sie größer.

Ausblick 2016

Einen Gang zulegen beim Kampf gegen den Vogelmord

von Willem van den Bossche



Das Team „Batumi Raptor Crew“ durchkämmt 2014 die Wüste während der Aktion „Champions of the Flyway“ (Foto: Facebook/Champions of the Flyway)

Mit der Veröffentlichung unserer wissenschaftlichen Reviews und unseres [Berichts](#) zum illegalen Töten von Vögeln im Mittelmeerraum konnten BirdLife und unsere Partner dieses [Thema in den Mittelpunkt](#) rücken.

Maßnahmen gegen illegale Aktivitäten zum Fangen und Töten von Vögeln zu ergreifen, ist im Prinzip eine Angelegenheit der nationalen Behörden. Dennoch fühlt sich die BirdLife-Partnerschaft verpflichtet, diese Bemühungen zu unterstützen, indem sie die Strafverfolgung unterstützt, den Dialog zwischen den Interessengruppen erleichtert, Aufklärungsarbeit in Öffentlichkeit und Politik leistet, vor Ort präsent ist um illegales Töten nachzuweisen und dazu beiträgt, dass alle voneinander lernen.

Insbesondere arbeiten die BirdLife Partner an einigen [wichtigen Initiativen](#) mit, um das illegale Töten im gesamten Mittelmeerraum zu beenden.

SPNI (BirdLife in Israel) wird ein weiteres Mal das „Champions of the Flyway“-Rennen im März 2016 organisieren. Mit diesem jährlichen Event, das 2014 erstmals stattfand, sollen Gelder für den Kampf gegen den Vogelmord in Europa gesammelt werden. Teams aus der ganzen Welt kommen zusammen und treten gegeneinander an und beobachten und notieren innerhalb von 24 Stunden so viele Vögel wie möglich. Jedes Jahr gehen die gesammelten Gelder an eine andere NGO (2016 wird es HOS [BirdLife in Griechenland] sein).

BirdLife unterstützt außerdem den Dialog mit Jagdorganisationen, Regierungen und internationalen Konventionen, so dass maßgeschneiderte Lösungen für die betroffenen Länder und Regionen gefunden werden können. Der Dialog wird es auch ermöglichen, die im Laufe der Zeit einhergehenden Veränderungen zu dokumentieren. Weiterhin können Interessenvertreter Schutzmaßnahmen unterstützen und bewerten. Zu diesen gehören auch die EU-Vogelschutzrichtlinie, die Berner Konvention, CMS, AEW, Raptors MOU, BirdLife-Aktivitäten und Aktivitäten der Regierungen, wie die Schaffung der Task Force gegen den Vogelmord im Mittelmeerraum.

Auch wird 2016 der EU-Aktionsplan gegen das Vergiften von Vögeln fertiggestellt und umgesetzt werden, der von SEO/BirdLife (BirdLife in Spanien), der RSPB (BirdLife in Großbritannien) und anderen Interessenvertretern erarbeitet wurde.

Es gibt zudem laufende Projekte, die nächstes Jahr fortgeführt werden. Mit dem [Mediterranean Flyway Project](#), das von der MAVA Stiftung finanziert wird, soll ein starkes und dynamisches Netzwerk von NGOs im gesamten Mittelmeerraum aufgebaut werden, um mit gemeinsamen Kampagnen, Workshops und politischer Lobbyarbeit gegen das illegale Töten von Vögeln vorzugehen. Das Projekt [Reducing Illegal Trapping on the Egyptian Coast](#), das von der Nando Peretti Foundation finanziert wird, hat zum Ziel, die Gründe für den Vogelmord an der

ägyptischen Küste besser zu verstehen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Das Jahr 2016 wird außerdem das Jahr sein, in dem wir unsere Anstrengungen vergrößern werden, um dem illegalem Töten weltweit ein Ende zu setzen. BirdLife wird seine Forschungen und Schutzmaßnahmen auf den Rest Europas und auf den mittleren Osten ausdehnen und mit mehr als 30 verschiedenen BirdLife-Partnern zusammen arbeiten.

Wie geht es mit der biologischen Vielfalt in der EU weiter?

Von Sanya Khetani-Shah



Werden vier Jahre ausreichen, um die biologische Vielfalt in der EU zu schützen? (Foto: BirdLife)

Im Jahr 2010 verabschiedeten die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten die EU-Biodiversitätsstrategie 2020, um die Hauptursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt und der Ökosystemleistungen (nämlich mangelhafte Umsetzung bestehender Gesetze, Verschlechterung und Verlust von Ökosystemen, nicht nachhaltige Landwirtschaft, nicht nachhaltige Fischerei, gebietsfremde invasive Arten und ökologischer Fußabdruck der EU) zu bekämpfen.

Wir haben noch vier Jahre Zeit, um dies zu erreichen, aber bislang wurde nicht genug unternommen, um die EU und die Mitgliedstaaten auf den richtigen Weg zu bringen. Folgendes muss geschehen:

Die [Vogelschutz- und die FFH-Richtlinie](#) sind sehr gute Gesetze für den Schutz von Arten und Lebensräumen. Der [Fitness-Check](#) sollte zu dem Ergebnis kommen, dass die Kommission und die Mitgliedstaaten die Umsetzung und die Finanzierung dieser Richtlinien und der [Natura 2000](#)-Gebiete verbessern.

Gesetzlicher Schutz muss zu echtem Schutz vor Ort werden. Mitgliedstaaten müssen den Gebietsschutz verstärken und gegen das illegale Töten von Vögeln vorgehen. Viele Arten und Lebensräume brauchen Jahre oder Jahrzehnte, bis sie einen günstigen Erhaltungszustand erreichen. Wir sollten jetzt das Fundament legen, damit sich die Tier- und Pflanzenwelt Europas erholt.

Die Kommission hat nicht die nötige Führungsqualität gezeigt, um eine [Grüne Infrastruktur](#) (Netzwerk wertvoller natürlicher und naturnaher Flächen zur Vernetzung von [Natura 2000](#)-Gebieten, zum Hochwasserschutz und zur Schaffung neuer Lebensräume) zu schaffen und um 15 Prozent der degradierten Ökosysteme wieder herzustellen.

Bis zum letzten Jahr hat lediglich ein Mitgliedstaat einen nationalen strategischen Rahmen für die Wiederherstellung entwickelt. Diese strategischen Rahmen sind jedoch wichtig, um sicherzustellen, dass die Arbeit der Mitgliedstaaten zielgerichtet ist, dass die Gelder sinnvoll ausgegeben werden und dass das Gesamtziel erreicht wird.

Die kommenden fünf Jahre werden für die Landwirtschaft viele Überraschungen bereit halten. Aber einige Dinge wissen wir bereits. In diesem Jahr wird die EU-Kommission einen Bericht über das erste Jahr seit der Einführung des sogenannten ["Greening"](#)-Elements in der [Gemeinsamen Agrarpolitik](#) veröffentlichen. Auch wird es Fortschritte bei der [Vereinfachung bestehender GAP-Gesetze](#) geben. Die Frage ist nur, ob in diesem Zuge die in der [neuen GAP](#) enthaltenen [Schlupflöcher](#) geschlossen werden oder ob sie gar noch vergrößert werden.

Bis 2017 muss außerdem ein Bericht erstellt werden, auf dessen Grundlage über die Ausweitung Ökologischer Vorrangflächen von fünf auf sieben Prozent entschieden werden soll (Ökologische

Vorrangflächen sind Flächen in der Agrarlandschaft, die der Natur vorbehalten sein sollen und die zur Förderung der biologischen Vielfalt beitragen sollen, z.B. Blühstreifen. Häufig werden auf diesen Flächen jedoch Feldfrüchte angebaut, die mit Pestiziden behandelt werden). Über die Qualität der Ökologischen Vorrangflächen wird jedoch nicht gesprochen.

Bei dem Ziel, eine "nachhaltige Fischerei" bis 2020 zu erreichen, geht es nicht nur darum, die Fischbestände wieder auf ein nachhaltiges Niveau anzuheben. Es geht auch darum, sicherzustellen, dass durch die Fischerei nicht die weitere Meeresumwelt zerstört wird (z.B. durch den versehentlichen ['Beifang'](#) von Delfinen, Seevögeln etc. in Fischereinetzen).

Nachdem die EU das Problem jahrzehntelang ignoriert hatte, hat sie schließlich ihre [Fischereipolitik](#) reformiert. Politiker sollen nun Fangquoten festlegen, die von der [Wissenschaft](#) empfohlen sind. Fischer sollen Beifänge vermeiden, indem sie [technische Maßnahmen](#) durchführen (z.B. selektives Fanggerät, Abschreckung von Vögeln). Auch muss die Situation überwacht werden, es müssen Daten erhoben und Veränderungen mit Hilfe von [Vorschriften und Plänen](#) durchgesetzt werden, damit alles glatt läuft.

Mit der Verabschiedung der ersten [Liste invasiver gebietsfremder Arten von EU-Interesse](#) müssen die Mitgliedstaaten innerhalb von drei Jahren Aktionspläne für die ermittelten prioritären Einschleppungspfade ausarbeiten. Die Kommission und die Mitgliedstaaten sollen außerdem im Jahr 2016 die Unionsliste, die derzeit nur 37 Arten enthält, weiter entwickeln. Dabei sollen sie sich auf die Vorbeugung konzentrieren und eine Risikobewertung durchführen, um Arten zu ermitteln, die derzeit noch nicht in der EU vorkommen oder die sich erst noch am Beginn der Ausbreitung befinden. Dies soll mit Hilfe einer Schattenliste geschehen, die von BirdLife Europa in Kooperation mit Wissenschaftlern und Naturschützern erarbeitet wurde.

Weitere EU-Mitgliedstaaten sollen außerdem das [Ballastwasserübereinkommen der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation](#) unterzeichnen. Diese

Übereinkommen sehen effiziente Wege zur Bekämpfung und Vorbeugung der Einschleppung invasiver gebietsfremder Arten in die Meeresumwelt vor.

Obwohl Europäische Staats- und Regierungschefs die [weltweiten Nachhaltigkeitsziele](#) verabschiedet haben, wurde das kürzlich eingeführte Paket zur Kreislaufwirtschaft von Experten zerrissen. Das Paket muss den Subventionen ein Ende setzen - dazu gehören auch die Subventionen in der Landwirtschaft - die der Biodiversität schaden (dazu hatte man sich übrigens bereits auch auf der [UN Biodiversitätskonferenz in Südkorea 2014](#) verpflichtet). Die bessere Verankerung des Themas Biodiversität und anderer ökologischer Themen in die Handelspolitik muss ebenfalls viel ernster genommen werden. Die Kommission muss auch einen EU-Aktionsplan zur Entwaldung und Waldschädigung entwickeln.

Vor kurzem hat sich die Kommission [verpflichtet](#), einen EU-Aktionsplan gegen illegalen Wildtierhandel zu erarbeiten.

Von der Forschung zum Schutz von Arten vor Ort

Von Christina Ieronymidou

Die [Rote Liste der Vögel Europas](#), die 2015 veröffentlicht wurde, ist der aktuellste und maßgebendste Datensatz zu Zustand und Bestandstrends der 533 Wildvogelarten in Europa. Die Liste zeigt, dass 13 Prozent der Arten in Europa durch Gefährdungen wie der Verlust von Habitaten und Nahrungsquellen, Jagd, illegale Tötungen und Klimawandel bedroht sind (zehn sind vom Aussterben bedroht, 18 stark gefährdet und 39 gefährdet).

Eine riesige Datenmenge wie diese kann vielfältig genutzt werden: um die Politik zu informieren und

um prioritäre Arten zu identifizieren, welche in Forschungs- und Monitoringprogramme aufgenommen werden. Auch BirdLife-Partner und andere Vogelschutzorganisationen werden die Rote Liste der Vögel Europas weiterhin nutzen.



Die Weißkopf-Ruderente gehört zu den Arten, deren Schutz durch das neue BirdLife Projekt gesichert wird.
(Foto: Agustin Povedano/Flickr)

Die [Rote Liste Europas](#) ist die dritte Erhebung der Vögel Europas seit den Jahren 1994 und 2004. Regelmäßige Erhebungen wie diese können genutzt werden, um die Bestandsveränderungen der Arten von Liste zu Liste nachzuvollziehen. Die Rote Liste 2015 wird genutzt werden, um die Roten Listen der Europäischen Vögel auf den neuesten Stand zu bringen.

Allerdings ist der Rote Listen-Status nur ein Stück des Puzzles wenn Schutzprioritäten gesetzt werden. Zum Beispiel weisen viele Vogelarten, die in der [Roten Liste der IUCN](#) als „nicht gefährdet“ eingestuft wurden, einen signifikanten langfristigen Bestandsrückgang auf, der durch Bedrohungen wie Landnutzungsänderungen und illegale Tötungen hervorgerufen wird. In den früheren Bewertungen der [Vögel Europas](#) von 1994 und 2004 wurde eine Methode entwickelt, um auf der Europäischen Roten Liste aufzubauen und sogenannte SPEC-Arten (europaweit gefährdete Arten) zu identifizieren. Dies sind Arten, welche ausgerottet sind oder die eine langfristige Bestandsabnahme erfahren. Demzufolge wird die Rote Liste der Vögel Europas die Grundlage für die Ermittlung von SPEC-Arten bilden.

Die Daten werden auch dazu genutzt werden, um Arten für die neuen EU-Arten-Aktionspläne (engl. SAPs; sie stellen Informationen über Status, Ökologie und Bedrohungen für Arten bereit und

beschreiben Maßnahmen, welche notwendig sind, um deren Schutzstatus in Europa zu verbessern) und für die EU-Arten-Managementpläne (engl. MPs; deren Ziel ist es, einen günstigen Erhaltungszustand von jagdbaren Arten wiederherzustellen, die sich in einem ungünstigen Zustand befinden) zu priorisieren.

Als Teil eines Vertrages der Europäischen Kommission von 2012 hat BirdLife zusammen mit [FACE](#) (Zusammenschluss der Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung in der EU) eine Methode entwickelt, um genau dies zu tun. Dabei werden Bedeutung (Vergleich des EU-Bestandes mit dem globalen Bestand), Dringlichkeit (globaler und EU-weiter Gefährdungsstatus der Arten) und Trenddaten (höhere Priorität für Arten mit kleineren oder abnehmenden Beständen) berücksichtigt. Die für die Rote Liste zusammengetragenen Informationen zu den Arten werden es uns ermöglichen, die Liste der prioritären Arten für Aktionspläne zu aktualisieren.

Im April 2015 hat BirdLife das Projekt [LIFE Euro SAP](#) gestartet, mit dem das Konzept der Arten-Aktionspläne überarbeitet werden soll. Das Projekt, welches von BirdLife International koordiniert wird und an dem [zwölf Partner aus ganz Europa](#) beteiligt sind, wird vom [LIFE](#)- Programm der Europäischen Kommission, von [AEWA](#) (Abkommen über den Schutz der afrikanischen und eurasischen Wasserzugvögel) und von allen Projektpartnern finanziert.

Als Teil dieses Projektes werden Artenaktionspläne für acht Vogelarten, darunter [Samtente](#) und [Bartgeier](#), erarbeitet bzw. aktualisiert werden. Außerdem wird ein mehrere Arten umfassender Arten-Aktionsplan entwickelt, mit dem die [acht der am stärksten gefährdeten Watvögel](#), wie [Kiebitz](#) und [großer Brachvogel](#), geschützt werden sollen. Außerdem wird ein Koordinierungssystem erarbeitet, damit die Europäische Kommission, EU-Mitgliedstaaten, internationale Konventionen und NGOs effektiver beim Schutz der Vögel in Europa zusammenarbeiten können.

Von der Reduzierung des Beifangs hin zu grenzenlosem Schutz: unsere Ziele für 2016

Von Marguerite Tarzia und Bruna Campos



Die Gemeinsame Fischereipolitik bietet nun rechtliche Unterstützung bei Maßnahmen gegen Beifang – ein perfekter Zeitpunkt, um diesem endlich ein Ende zu setzen
(Foto: Dave Peake/Marine Photobank)

Letztes Jahr durften wir uns über einige signifikante Erfolge beim Schutz von Seevögeln in Europa freuen. Und doch wird 2016 ein Jahr voller Arbeit und Herausforderungen werden. Noch unternehmen wir als Gesellschaft bei weitem nicht genug für den Schutz der Meeresumwelt.

Dieses Jahr können wir darauf hoffen, dass sich die EU-Entscheidungsträger auf einen Managementplan für die Ostseefischerei einigen, der in Einklang mit den Zielen der Gemeinsamen Fischereipolitik stehen soll. Dies dürfte die Überfischung in der Ostsee beenden und eine Grundlage für ähnliche Managementpläne in Nordsee und die Westlichen Gewässer schaffen.

Ebenso erwarten wir, dass der negative Einfluss der Fischerei auf Seevögel – vor dem Beifang – stärker anerkannt wird. Seitdem die EU den Seevogel-Beifang als Problem anerkannt hat, das mit Hilfe des EU-Seevogel-Aktionsplans gelöst werden muss, bietet die [Gemeinsame Fischereipolitik](#) rechtliche Unterstützung, damit dieses Problem in der gesamten Fischereiflotte der EU gelöst werden kann. Dies ist also der perfekte Zeitpunkt, um den Beifang von Seevögeln zu verhindern und zu zeigen, dass Vorbeugung möglich ist. Von allen Fischereifahrzeugen wird erwartet, dass sie ihren Einfluss durch konkrete Maßnahmen, z.B. durch die Anbringung von Vergrämungsvorrichtungen,

minimieren und sich darüber informieren, wie im Falle eines versehentlichen Vogelbeifanges zu verfahren ist.

Die BirdLife „Seevogel Task Force“ wird weitere Schutzmaßnahmen vor Ort unterstützen, indem sie wissenschaftliche Daten, Datenerhebungsmethoden und „best practice“-Beispiele für die Abschwächung des Seevogel-Beifangs zur Verfügung stellt.

Im Jahr 2016 möchten wir unsere Aktivitäten ausdehnen und erneut den Fokus auf die Entwicklung von möglichen Lösungsansätzen für Stellnetz-Beifänge legen. Wir hoffen, dass wir Landesregierungen dazu bewegen können, eigene nationale Pläne zur Reduzierung des Seevogel-Beifangs zu erstellen, indem wir aufzeigen, wie Seevogel-Beifang überwacht werden können und wie Lösungsansätze entwickelt werden können, die mit der Fischerei und den Seevögeln vereinbar sind.

Auch muss dringend auf Bedrohungen und Populationsabnahmen von Arten der [Roten Liste der Vögel Europas](#) hingewiesen werden. Viele Seevogelarten Europas werden weiterhin von Klimawandel und Nahrungsmangel beeinträchtigt, verursacht durch Ökosystemveränderungen und Überfischung. Es ist von großer Bedeutung, dass wir die wichtigsten Lebensräume der Seevögel kennen – ihre Nahrungs- und Brutgebiete, Zugrouten etc. – um diese Gebiete schützen zu können.

Die Regierungen müssen schnellstmöglich marine IBAs (Important Bird Areas) als Natura 2000-Gebiete ausweisen. BirdLife Europa veröffentlichte 2014 eine [Fortschrittsbewertung jedes EU-Mitgliedsstaates](#), in dem SPA-Gebiete (Europäische Vogelschutzgebiete) für Seevögel gekennzeichnet wurden. Darin wurde deutlich, dass bei vielen Ländern noch großer Aufholungsbedarf besteht, auch wenn in ihren Gewässern bereits marine IBAs von Naturschützern festgestellt wurden.

Die Mehrheit der Länder haben noch nicht einmal mit dem Management bestehender SPA-Gebiete begonnen (meist existieren nicht einmal Management Pläne), was bedeutet, dass die Gefahren für Seevögel in diesen Gebieten weder verstanden noch angemessen bekämpft werden.

Außerdem müssen Landesregierungen viel mehr für die Abgrenzung und den Schutz von Gebieten auf hoher See tun. Dabei geht es um große Gebiete außerhalb nationaler Zuständigkeitsbereiche, in denen Seevögel und andere Tiere wie Wale, Delphine, Schildkröten und Haie leben. Viele Seevögel, die in diesen Gebieten auf Nahrungssuche gehen, sind auf den Schutz durch internationale Zusammenarbeit angewiesen. Entscheidungsträger müssen sich im Klaren sein, dass Tiere Grenzen überschreiten.

Auch erwarten wir von der Europäischen Kommission, dass sie vermehrt Landesregierungen verklagt, wenn diese sich nicht an die Vogelschutz- und die FFH-Richtlinie halten oder die mit der Ausweisung ihrer marinen Natura 2000-Netzwerke hinterherhinken. Demzufolge erwarten wir von Regierungen wie Malta, Griechenland und Slowenien, die sich momentan auf ihren Listen an SPA-Gebieten ausruhen, endlich weitere marine EU Natura 2000-Schutzgebiete auszuweisen.

In Island, Finnland und Italien sollen ebenfalls neue marine IBAs ausgewiesen werden und BirdLife plant, neue Hochseegebiete im Nordostatlantik in das Netzwerk zu integrieren. Wir werden wissenschaftliche Daten liefern und Impulse geben, um die wichtigsten Lebensräume für Seevögel zu schützen, sowohl in nationalen Gewässern als auch auf hoher See.

Es wird ein geschäftiges Jahr werden.

Gestaltung des Europäischen Energiesystems der Zukunft

Von Sini Erajaa



Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien stehen im Fokus in 2016. (Foto: Thewindpower.net)

Im vergangenen Jahr haben wir immer auf eine Vision gewartet, wie genau Europa es schaffen wird, im kommenden Jahrzehnt seine Emissionen zu senken, die Energieeffizienz zu verbessern und den Anteil der erneuerbaren Energien zu erhöhen. Auch wenn die Kernziele bis 2030 bereits vor über einem Jahr vereinbart worden sind, bleibt der Weg zu diesen Zielen unklar. Im Jahr 2016 sollte sich dies hoffentlich ändern.

Es wird ein arbeitsreiches Jahr in der Europäischen Kommission werden. Sie hat zugesagt, im Jahr 2016 eine umfangreiche Liste mit Maßnahmenvorschlägen vorzulegen, um sicherzustellen, dass Europa auf Kurs bleibt und seine Klimaschutzziele erreicht. Vorschläge zur Energieeffizienz und zur Verringerung der Emissionen in diversen Sektoren werden erwartet. Wir erwarten außerdem eine erneuerte Gesetzgebung zu erneuerbaren Energien und eine neue Bioenergie-Politik.

Zur gleichen Zeit wird die Kommission zudem eine adäquate Governance und Klimapolitik für die Energieunion entwickeln und Maßnahmen vorantreiben, um das Verbundnetz im Elektrizitätssektor voranzubringen.

Die Ambitionen des ersten Maßnahmenvorschlags der Kommission sind ein wichtiger Maßstab, an dem man sich orientieren wird, wenn die „echte“ Debatte zu endgültigen Rechtsvorschriften und Maßnahmen zwischen den Mitgliedern des Europäischen Parlaments und den Mitgliedstaaten geführt wird.

Zu einem früheren Zeitpunkt im letzten Jahr hat BirdLife Europa seine [Arbeitsschwerpunkte](#) für eine erfolgreiche Klima- und Energiepolitik für Europa dargelegt: Wir haben gefordert, „dass die EU aus ihrem Klima- und Energiepaket 2030 zu Zielvorgaben entwickelt und Rahmenbedingungen schafft, die eine Energierevolution im Einklang mit der Natur ermöglichen. Nur dadurch können der unkontrollierbare Klimawandel und irreversible Schäden an unseren Ökosystemen verhindert werden.“

Dies bedeutet, dass die neue Politik zu erneuerbaren Energien ein Hauptschwerpunkt für BirdLife in 2016 sein wird. Wie aus einem [Bericht an BirdLife Europa und die RSPB](#) hervorgeht, sind neue Regeln für die Nachhaltigkeit von Bioenergie eines der Schlüsselemente, um sicherzustellen, dass erneuerbare Energie im Einklang mit der Natur genutzt wird. Wir sprechen uns seit Jahren für solide Absicherungsmaßnahmen im Bereich der Bioenergie aus und endlich hat die Kommission zugestimmt. Jetzt ist muss sichergestellt werden, dass diese Politik wirklich [das Problem der Nachhaltigkeit von Bioenergie](#) angeht.

Für die Erschließung von anderen erneuerbaren Energiequellen muss die EU sicherstellen, dass alle Mitgliederstaaten einen fairen und ausreichenden Beitrag zum EU-weiten Erneuerbare-Energien-Ziel leisten. Die EU und ihre Mitgliedsstaaten müssen sich außerdem mit ihren aktuellen erneuerbaren Energieressourcen befassen und ihre Entwicklung innerhalb ökologischer Grenzen planen. Dies kann durch die Förderung von Investitionen in Technologien und in Standorte gelingen, die sowohl für erneuerbare Energien als auch für Wildtiere von Nutzen sind.

Weiterhin wird die Natur nun auch insofern in der Klimapolitik berücksichtigt, dass Emissionen aus Landflächen und Wäldern endlich mit eingerechnet werden. Obwohl wir dies begrüßen, geben wir zu bedenken, dass Ökosysteme in der EU-Politik nicht auf Kohlenstoffeinheiten reduziert werden sollten. Berechnungsregeln für Emissionen und Kohlenstoffbindung in diesen Sektoren (insbesondere in Wäldern) müssen hieb- und stichfest und präzise gestaltet werden.

Abschließend, da die EU sich außerdem auf ein höheres Ziel für ein Verbundnetz bis 2030 geeinigt hat, können wir erwarten, dass mehr dafür getan wird, um den Konsens bei prioritären Stromtrassen voranzutreiben. BirdLife wird die Zusammenarbeit mit der [Renewables Grid Initiative](#) weiterführen, um die Netzentwicklung zu unterstützen, welche nicht auf Kosten vom Naturschutz geschieht und im Einklang mit den Naturschutzgesetzen der EU ausgeführt wird.

Rettung der Geier weltweit

Von Ivan Ramirez



Gänsegeier (Foto: BirdLife)

Vor zwanzig Jahren wurde der Geierbestand in Indien auf über vierzig Millionen Exemplare geschätzt. Das tierärztliche Arzneimittel Diclofenac, ein Schmerzmittel, das man dem Vieh gegeben hatte, vergiftete die Geier, als sie die Viehkadaver fraßen, so dass ihr Bestand jetzt auf weniger als ein Prozent der Population gesunken ist. In Westafrika haben innerhalb von nur dreißig Jahren die Bestandszahlen der Geier außerhalb der geschützten/ bewachten Gebiete um 95 Prozent abgenommen. Auch für ihren Rückgang ist Vergiftung einer der Hauptgründe.

In den vergangenen Jahrzehnten ist Europa zu einem sicheren Hafen für Geier geworden. Dank Investitionen der EU sowie der Arbeit vieler internationaler BirdLife-Partner wuchsen unsere Geierbestände. 2013 brachten wir dann in Erfahrung,

dass der Einsatz des tierärztlichen Diclofenacs in Italien und Spanien genehmigt wurde. Dieses Ereignis kennzeichnet den Beginn unserer „[ban vet diclofenac](#)“ („verbietet tierärztliches Diclofenac“-Kampagne.

Zwei Jahre nach unserem Kampagnenbeginn planen wir nun, unsere Anstrengungen nochmals zu verdoppeln. Unsere weltweite [Geierkampagne](#), die im Oktober 2015 ins Leben gerufen wurde, machte auf die Notwendigkeit aufmerksam, diese wunderbaren Tiere, die Gesundheitspolizei der Natur, zu schützen.

Spanien, das Land, in dem die meisten der europäischen Geierpopulation zu finden sind, muss echtes Engagement an den Tag legen. Während Bauern und Tierärzte uns unterstützen, zeigen sich die Politiker entweder abgeneigt oder sind schlicht unwissend.

Im Jahr 2016 werden wir überzeugendes Beweismaterial zusammenstellen, basierend auf fundierter Wissenschaft und der Erfahrung unserer Partner vor Ort.

Wir werden dieses Material der spanischen Regierung, der Europäischen Kommission sowie dem Hersteller FATRO übergeben.

Auf globaler Ebene werden wir weiterhin mit Hauptorganisationen wie der [IUCN](#) (Internationale Union zum Schutz der Natur) und der [CMS](#) (Konvention zum Schutz von Zugvögeln) zusammenarbeiten, um einen Mehr-Arten-Aktionsplan zu entwickeln, der klare Schutz- und Managementmaßnahmen für alle bedrohten Geier festlegt.

Keine dieser geplanten Aktionen wird ohne die Unterstützung der Öffentlichkeit erfolgreich sein können. Als Bürger müssen wir unsere Politiker dazu antreiben, jetzt zu handeln. Besuchen Sie unsere [Website](#), unterschreiben Sie unsere [online-Petition](#) und verbreiten Sie unsere Botschaft. Europa war einst ein sicherer Ort für Geier und wir sind entschlossen, diesen Zustand wiederherzustellen.

Naturschutzgesetze, Landwirtschaft, Lebensmittel und invasive gebietsfremde Arten: wichtige Bereiche auch für Unternehmer

Von Boris Barov



SPNI/BirdLife Israel hat bei der Erarbeitung eines Verhaltenskodex zur Kontrolle invasiver Arten in Steinbrüchen mitgewirkt – ein Beispiel für harmonische Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Naturschutz (Foto: Hartwig Brönner)

Zunehmend ziehen BirdLife und Vertreter des Unternehmenssektors bei Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern an einem Strang, wenn es um Biodiversitätsschutz, Klimawandel, nachhaltige Ressourcennutzung und die Effizienz von Umweltverordnungen geht.

Im Jahr 2015 haben wir gemeinsam mit Unternehmen, die langfristiges Denken und Planen in ihrem Unternehmensmodell integrieren, eine Reihe von gemeinsamen Stellungnahmen erarbeitet. Dazu zählt zum Beispiel die [gemeinsame Stellungnahme mit der Zementindustrie](#) (Cembureau) zum Thema „Fitness-Check“ der Naturschutzrichtlinien sowie die Renewables Grid Initiative zum Thema Stromverteilung.

Was steht nun im Jahr 2016 an?

Ohne Zweifel wird der sogenannte [Fitness-Check](#) weiter durchgeführt und noch ist die Zukunft der Naturschutzrichtlinien nicht entschieden. Dennoch haben wir bereits herausgefunden, wo sich unsere Interessen mit denen des Wirtschaftssektors überschneiden: bessere und konsequentere Umsetzung der Naturschutzgesetze innerhalb der EU und innerhalb der Wirtschaftszweige ist im Interesse aller. In Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Unternehmen werden wir dafür sorgen, dass die Instrumente zur Umsetzung der Naturschutzgesetze

auf gerechte und einheitliche Weise modernisiert und eingesetzt werden. Außerdem werden wir Artenschutzkonzepte unterstützen, welche proaktive Maßnahmen zur Erreichung von Naturschutzziele besser anwenden und uns mit der Verbesserung der Beratungs- und Kontrollstrukturen auseinandersetzen, um die aktive Mitarbeit von Interessensvertretern bei der Umsetzung zu erleichtern.

Des Weiteren trat die Artenliste der „Verordnung für invasive gebietsfremde Arten“ mit EU-weiter Bedeutung am [1. Januar 2016](#) in Kraft. Die damit einhergehende Verpflichtung, das Prinzip „Vorsorge, Beseitigung, Kontrolle“ bei akuten biologischen Invasionen anzuwenden, wird bei vielen Industriebranchen zwangsläufig für Unruhe sorgen. Einige BirdLife-Partner haben hier bereits Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Mineralgewinnungsindustrie gesammelt. Zum Beispiel hat [SPNI/BirdLife Israel](#) gemeinsam mit Hanson Israel einen Verhaltenskodex für die Kontrolle invasiver Arten in Steinbrüchen entwickelt.

Der dritte und schwierigste Fokus dieses Jahr liegt auf der Landwirtschaft. Das totale Versagen der EU bei der Reform der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik der EU) hat dazu geführt, dass einerseits die teure und verschwenderische Politik fortgesetzt wird und dass andererseits nichts gegen die fehlende Nachhaltigkeit auf unseren landwirtschaftlichen Flächen getan wird. Momentan verlieren wir zusehends Biodiversitäts- und Ökosystemdienstleistungen (z.B. sauberes Wasser für Nahrungsmittelanbau), die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft werden nicht reduziert, es mangelt an Unterstützung für nachhaltig wirtschaftende Landwirte, wo hingegen schädliche Aktivitäten enorm subventioniert werden.

Viele Akteure des Landwirtschafts- und Nahrungssektors, von einzelnen Landwirten bis hin zu großen multinationalen Konzernen, haben eingesehen, dass wir unsere Art der Nahrungsmittelherstellung und Flächennutzung dringend umstellen müssen. Wir werden vermehrt mit progressiven Akteuren Kontakt aufnehmen und gemeinsam konkrete und praktische Lösungen sowie fundamentale Politikänderungen erarbeiten, welche Europa dringend benötigt.

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012